

www.motorola.de

Motorolas Internetauftritt ist relativ schnell aufgebaut und gibt auf Anfrage „SAR“ zwei Ergebnisse zurück. Die Informationen zum Motorola v3690 sind zwar umfangreich, es fehlt jedoch der SAR-Wert. Im Glossarteil wurde SAR nicht aufgeführt, auch nicht unter dem Stichwort „Spezifische Absorptions“ Rate. Die Suche war erfolglos, allerdings einigermaßen schnell. Die angegebene Seite „www.motorola.com“ hingegen verfügt über eine große Datenbank für Mobiltelefone in Nordamerika. Die Normung der CENELEC kommt hier nicht zum Tragen, weil es sich um eine europäische Norm handelt. Auf der deutschen Präsenz gibt es keine Daten. **Bewertung: sehr schlecht** (Amerika vorbildlich).

www.mitsubishi.de – trium.net

Mitsubishi Telefone firmieren unter TRIUM. Dort gibt es zwar Informationen zu Mobiltelefonen, aber nicht zu deren SAR-Werten. Sucht man unter „www.mitsubishi.de“, findet man keinerlei Telefone oder SAR-Werte. Der Hersteller Trium kann über MMFAI.ORG erreicht werden. Es wird hier keinerlei Normung oder anderes auf den Seiten angegeben. Die CENELEC EN50360/1 taucht in Textform nirgendwo auf. **Bewertung: sehr schlecht.**

www.nokia.de

Nokia gibt mit einer einigermaßen schnellen Seite nur ein Ergebnis auf „SAR“ zurück. Dort wird allerdings das 8310 angezeigt. In einer offiziellen Meldung, die in dieser Form auch der Telefon-Verpackung beiliegen soll, ist der SAR-Wert nicht besonders gekennzeichnet eingesetzt. Allerdings werden die Daten anscheinend nur für neue Telefone aufgeführt, da zum Testzeitpunkt von alten Telefonen keine Werte zu erhalten waren. Nokia geht sowohl in der englischen als auch in der deutschen Seite nicht auf die CENELEC EN50360/1 ein. **Bewertung: mittel** (Abwertung wegen fehlender CENELEC-Nennung).

www.panasonic.de

Panasonic stellt auf der deutschen Internetseite keine Daten und Information zur Verfügung. Die Suche nach „SAR“ lief erfolglos, ebenso die Suche im Produktbereich. Die Seite ist ein wenig unübersichtlich. Panasonic erklärt, sich an die Empfehlungen der CENELEC zu halten, erwähnt aber nicht, dass die CENELEC EN50360/1 eingehalten wird. **Bewertung: schlecht.**

www.philips.de

Philips Internetseite brachte enttäuschte Gesichter. Die Seite an sich ist recht schnell, aber auch nach 10 Minuten Suche konnten keinerlei Werte ermittelt werden, auch nicht nach einem Wechsel auf die englische Seite. Die Suche nach „SAR“ ergab keinerlei Links. Das heißt, dass auch Philips entweder keine SAR-Messungen nach CENELEC EN50360/1 durchgeführt hat, oder die Informationen nicht im Internet auf den getesteten Seiten publiziert. **Bewertung: sehr schlecht.**

www.siemens.de

Die Firma Siemens erhält mit 223 Ergebnissen auf „SAR“ den Oskar. Leider sind diese Ergebnisse nicht verwertbar, da im Deutschen des öfteren SAR in einem Wort auftaucht. Eisenbahnen findet man hier auf jeden Fall. Auf der Unterseite www.my-siemens.de jedoch sind alle notwendigen Daten und Mobiltelefone zu finden. Wie es sein sollte, stellt Siemens die SAR-Werte unter die technischen Daten, aber auch nur für die neueren Modelle. Alte Modelle werden nicht betreut. Bzgl. der Normung der SAR-Werte

wird nur auf ICNIRP verwiesen (nur auf den englischen Seiten kurz angedeutet), die CENELEC EN50360/1 kommt nicht zum Tragen. Außerdem hatte der verwendete Browser Probleme mit der Darstellung von Umlauten. **Bewertung: mittel-gut.**

Fazit

Unterschiedlicher können die Bewertungen nicht ausfallen. Mal gab es keinerlei Verweis auf die SAR-Werte von Mobiltelefonen, ein anderes mal gab es über 223 Treffer (Siemens). Die Firma Mitsubishi bietet auf ihrer Seite keine Informationen zu Mobiltelefonen an, dafür muss man auf die Tochterfirma Trium ausweichen. Vorbildlich umgesetzt wurden die gesamten Informationen der Firma Alcatel, wobei Alcatel.com aufgerufen werden muss, um an alle Daten zu gelangen. Siemens integriert neue Daten in die technischen Informationen, Nokia bei neuen Mobiltelefonen in den entsprechenden Formtext. Alles in allem ist das Ergebnis eher ernüchternd. Nur drei von 10 Firmen, die sich im MMF zusammengeschlossen haben, liefern die Ergebnisse in brauchbarer Form, nämlich direkt im Produktbereich. Die anderen Partner haben entweder die Umstellung noch nicht geschafft oder liefern alte Daten zur Zeit nicht nach. Davon abgesehen ist bei einigen Firmen die Navigation nicht sehr glücklich geraten, die Ladezeiten sind zu hoch und die bunt designten Seiten tragen nicht sehr zur Information bei.

Aufgrund langer Ladezeiten und teilweise umständlicher Navigation sowie wenig umfangreicher Suchmaschinen (bei Siemens im Gegenteil **zu** umfangreich) ist der interessierte Mobiltelefonierer mindestens 4 bis 10 Minuten unterwegs, ehe er oder sie die gewünschten Daten (wenn vorhanden) auf dem Schirm hat. Gefallen haben nur Siemens (nachdem die Mobiltelefon-Seite unter www.my-siemens.de gefunden wurde) und die englische Seite von Alcatel (alcatel.com). Dort gibt es ausreichend Daten. An dritter Stelle folgt Nokia, auf deren Seite die Daten ebenfalls aufgeführt werden. Alle anderen Hersteller sollten nachbessern und die Werte besser und sichtbarer darstellen. In diesem Test ging es vorrangig um deutsche Seiten und entsprechende Informationen. Es handelt sich zwar bisher nur um eine freiwillige Angabe, jedoch wäre es wichtig, dass alle Hersteller an einem Strang ziehen und ihre Angaben zentral darstellen, am besten unter „www.mmfai.org“. Solange einzelne Hersteller die Information sehr ungenügend bereitstellen und es keine herstellerübergreifenden Listen im Internet gibt, sind Seiten wie die des nova-Instituts („www.handywerte.de“) für eine gute Verbraucherinformation unverzichtbar.

Jörg Burbach und Michael Karus
Redaktion Elektrosmog-Report

Grenzwerte

Strahlenschutzkommission hält an Grenzwerten fest

Die Strahlenschutzkommission (SSK) stuft die derzeitigen Elektrosmog-Grenzwerte für den Schutz der Bevölkerung als ausreichend ein. Wie die Welt am Sonntag unter Berufung auf eine ihr vorliegende Empfehlung der Kommission schreibt, gilt das auch für Strahlenbelastungen durch den Mobilfunk. Für die Empfehlung bewertete die Kommission die vorliegenden Erkenntnisse aus wissenschaftlicher Sicht.

Allerdings räumte das Gremium ein, dass einzelne Studien für Mobilfunkstrahlungen Hinweise auf mögliche Gesundheitsbeeinträchtigungen ergäben. Das sei aber keineswegs gesichert, weshalb die SSK für eine verstärkte Forschung plädiert.

Bundesumweltminister Jürgen Trittin (Bündnis 90/ Die Grünen) will nun prüfen, ob sich aus der Empfehlung Auswirkungen für die Novellierung der Elektromog-Verordnung ergeben. "Anschließend legen wir fest, welche politischen Konsequenzen zu ziehen sind", sagte Trittin der Zeitung. Er verwies darauf, dass sein Ministerium bereits eine deutliche Aufstockung der Forschungsmittel in die Wege geleitet habe (vgl. Elektromog-Report, September 2001).

Quelle: c't newsticker vom 15.09.2001 (www.heise.de/newsticker/data/mw-15.09.01-003/).

Niederfrequenz

Magnetfelder und Melatonin

Zwei neue Studien haben beim Menschen den Zusammenhang zwischen der Melatoninsekretion und Magnetfeldexpositionen untersucht. Beide Studien fanden einen schwachen Hinweis, dass zwischen der Melatoninsekretion und Magnetfeldern ein Zusammenhang bestehen könnte. Insbesondere fand sich ein Hinweis, dass bestimmte Personengruppen empfindlicher reagieren könnten als andere.

Bei der belgisch-französischen Studie handelt es sich um eine experimentelle Studie, in der 21 gesunde Männer in einem Doppelblind-Design eine halbe Stunde lang entweder einem kontinuierlichen oder einem intermittierenden 100 Mikrotlesla starken 50 Hz-Magnetfeld oder einem Scheinfeld ausgesetzt waren. Es wurden keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Melatoninkonzentration im Blutplasma und der Ausscheidung von 6-Sulfatoxymelatonin, dem wichtigsten Melatoninabbauprodukt, im Urin gefunden. Allerdings gab es eine Tendenz ($p = 0,08$) zu einer geringeren nächtlichen Ausscheidung von 6-Sulfatoxymelatonin nach der kontinuierlichen Magnetfeldexposition, besonders bei Männern mit einer bereits ohne Exposition geringen 6-Sulfatoxymelatonin-Ausscheidung. Dies könne ein Hinweis auf eine besondere Empfindlichkeit bestimmter Personengruppen sein.

In der kanadischen Studie wurde die Urinausscheidung von 6-Sulfatoxymelatonin bei 221 Frauen, die in der Nähe einer Hochspannungsleitung lebten, mit 195 Kontrollen verglichen. Die nächtliche Konzentration des Melatonin-Abbauproduktes war in beiden Gruppen ähnlich. Allerdings wurden Anhaltspunkte dafür gefunden, dass die chronische Magnetfeldexposition zu einer schnelleren altersbedingten Abnahme der Melatoninsekretion bei einigen empfindlichen Untergruppen führen könnte.

Fazit: Magnetfelder haben vermutlich keinen starken Effekt auf die Melatoninsekretion. Allerdings könnte es Personen geben, die besonders empfindlich reagieren. Bei ihnen könnte dann die Verminderung des krebsschützenden Effektes des Hormons Melatonin eine Bedeutung gewinnen. Solche empfindlichen Personen werden möglicherweise bei Studien, die allein die durchschnittliche Reaktionsweise einer Gruppe untersuchen, übersehen.

Quellen:

1. Crasson M, Beckers V, Pequeux C, Claustrat B, Legros JJ. Daytime 50 Hz magnetic field exposure and plasma melatonin and urinary 6-sulfatoxymelatonin concentration profiles in humans. *J Pineal Res* 2001;31(3):234-241.
2. Levallois P, Dumont M, Touitou Y, Gingras S, Masse B, Gauvin D, Kroger E, Bourdages M, Douville P. Effects of electric and magnetic fields from high-power lines on female urinary excretion of 6-sulfatoxymelatonin. *Am J Epidemiol* 2001;154(7):601-609.

Recht

Mobilfunk-Basisstationen in Wohngebieten - Genehmigung erforderlich

Eine schriftliche Mitteilung des Landratsamtes Fürstenfeldbruck (Bayern) könnte dem Streit um die Standorte von Mobilfunk-Basisstationen eine neue Wende geben. Der Landrat Thomas Karmasin (CSU) hat den Bau einer Antenne von etwa fünf Metern Höhe in der Gemeinde Gröbenzell untersagt. Grund: Der Standort befindet sich in einem reinen Wohngebiet. Mobilfunkantennen seien indes als „gewerbliche Anlagen“ zu klassifizieren und müssten nach dem Baurecht beurteilt werden.

Der Antragsteller, die Firma Mannesmann, muss nun einen Antrag auf Befreiung vom Bebauungsplan stellen. Bislang waren in Bayern und anderen Bundesländern Mobilfunkanlagen bis zu zehn Metern Höhe lediglich gegenüber den Landratsämtern anzeigepflichtig.

Durchgesetzt hat den Baustopp der in Gröbenzell wohnhafte Landtagsabgeordnete der Grünen Martin Runge zusammen mit einer lokalen Bürgerinitiative. Runge stützte seinen Einspruch gegen die Antenne auf eine Entscheidung des Düsseldorfer Verwaltungsgerichts, das kürzlich den Weiterbau eines Sendemasten nahe Neuss aus dem gleichen Grund untersagt hatte. Runge sieht eine Präzedenzfall-Wirkung und regt an, „die Möglichkeit des Einforderns nachträglicher Genehmigungsanträge“ für Antennen in reinen Wohngebieten zu prüfen.

Das für das Baurecht zuständige Innenministerium bestätigte gestern, dass Antennen in Wohngebieten grundsätzlich genehmigt werden müssten - vorausgesetzt allerdings, dass die Antenne „von städtebaulicher Relevanz“ sei.

Problematisch ist der Bau von Basisstationen vor allem in solchen Wohngebieten, deren Bebauungspläne vor 1990 erstellt wurden, wie dies in Gröbenzell der Fall ist. Laut Stefan Kraus, Leiter des Bauamts im Landratsamt, sind nach der geltenden Baunutzungsordnung aus dem Jahr 1990 Fernmeldeanlagen, wozu auch Mobilfunkanlagen zählen, „ausnahmsweise zulässig“. Allerdings sei der Bebauungsplan für das Wohngebiet in Gröbenzell so alt, dass für es die Baunutzungsverordnung aus dem Jahr 1977 gelte, nach der „Fernmeldeanlagen in Wohngebieten eben nicht ausnahmsweise zulässig“ seien. In diesem Fall benötigten die Betreiber eine „Befreiung von der Festsetzung des Bebauungsplans“. Da diese nicht vorlag, war der Bau rechtswidrig und musste eingestellt werden.

Quellen:

- Münchner Merkur vom 14.09.2001
- Fürstenfeldbrucker SZ vom 14.09.2001.

Impressum – Elektromog-Report im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex
Verlag und Bezug: Thomas Dersee, Strahlentelex, Rauxeler Weg 6, D-13507 Berlin, ☎ + Fax 030 / 435 28 40. Jahresabo: 56 Euro.

Herausgeber und Redaktion:

nova-Institut für politische und ökologische Innovation, Hürth
 Michael Karus (Dipl.-Phys.) (V.i.S.d.P.), Monika Bathow (Dipl.-Geogr.), Dr. med. Franjo Grotenhermen, Dr. rer. nat. Peter Nießen (Dipl.-Phys),

Kontakt: nova-Institut GmbH, Abteilung Elektromog,
 Goldenbergst. 2, 50354 Hürth, ☎ 02233 / 94 36 84, Fax: / 94 36 83
 E-Mail: EMF@nova-institut.de; <http://www.EMF-Beratung.de>;
<http://www.HandyWerte.de>; <http://www.datadiwan.de/netzwerk/>